

# suche pro/contras für klassenübersprung

## Beitrag von „LucyDM“ vom 20. November 2014 20:45

Ein richtiges Überspringen mit Klassenwechsel würde ich stark von der gesamten Entwicklung und dem Verhalten ausmachen.

Ich habe in einer Klasse ein Kind, das eine Klasse übersprungen hat, weil es geistig durchaus in der Lage ist, im Stoff mitzuhalten. Allerdings ist das Kind in seinem ganzen Verhalten noch extrem kindlich, kindlicher sogar als viele andere Kinder in seinem Alter, und ist von den Anforderungen an sein Verhalten, z. B. auch die stärkere Selbstorganisation, total überfordert. Theoretisch muss man sich ständig neben das Kind stellen oder setzen, damit es sich so organisiert, dass es mitarbeiten kann. Macht man es nicht, kann es oft nicht richtig mitarbeiten, weil es gar nicht weiß, wo und was zu tun ist. Kümmert man sich drum, leidet nicht selten der Unterrichtsfluss, gerade in Besprechungsphasen, wenn die Kinder schon das anschließend zu bearbeitende Material bereithalten sollen ... Das Verhalten sticht sehr heraus und wird von den anderen Kindern teils auch noch spöttisch belächelt. Ob dem Kind da wirklich geholfen ist? Es macht zwar Fortschritte, aber wie oft muss ich hingehen, Heft aufschlagen, zeigen, daneben stehen, noch einmal erklären (lassen) - und wenn ich mich dann wieder den anderen Kindern zuwende, kommt am Ende kein Ergebnis bei rum. Das mag bei diesem Kind auch extrem sein, denn in anderen Klassen mit Kindern desselben Alters, habe ich dieses Problem in dem Ausmaße nicht, aber offensichtlich wird hier eben noch Entwicklungszeit benötigt.

Daher und grundsätzlich würde ich daher eine verstärkte Binnendifferenzierung bevorzugen. Sei es, dass du Inhalte vorziehst oder anreicherst oder dem Kind regelmäßig Zeit gibst, selbstgewählte Aufgaben zu entwickeln und zu bearbeiten. Ich habe auch schon die Erfahrung gemacht, dass ein Kind, das nur zeitweise in einer anderen Klasse unterrichtet wird, dann sowohl in der eigenen als auch der zusätzlichen Klasse eher an den Rand gerät.

Und by the way ... Wir sind doch eh dazu angehalten, differenziert zu unterrichten, eine binnendifferenzierte Lösung sollte also vermutlich das bürokratisch am einfachsten zu lösende Modell sein?? 

Viel Erfolg und gute Nerven bei der Entscheidungsfindung! Ich hoffe, ihr findet eine gemeinsame Lösung, die vor allem auch für das Kind fruchtbar ist. Hoffentlich kriegst du die Eltern so ins Boot, dass du wirklich erst einmal in deiner Klasse versucht, dem Kind im besonderen Maße gerecht zu werden. So bleibt der soziale Rahmen, die wirkst aber auch dem Frust entgegen, der über Kurz oder Lang wegen Unterforderung eintreten wird. Schlimm wird es ja auch, wenn das Kind nun meint, Mathe sei ja so einfach, bis dann der Punkt kommt, wo es wirklich einmal sitzen und denken muss - und das quasi nie gelernt hat, weil Mathe es bisher nicht hinreichend herausgefordert hat. Das ist ja häufiger das Problem von Hochbegabten und Hochleistenden, denen zunächst alles "zufliegt"...